Tageblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 13 b. 8-6. Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klosterg. 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nachträgliche Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

34. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.

Dresden, 1889.

Gummi-Wäsche,
anerkannt bestes deutsches Fabrikat, empfohlen
J. Bargou Söhne, Sophienstr. 6 und Wilsdrufferstr. 21b.

Johann Pietsch
Wettinerstr. 15
empfiehlt sein reich assortirtes
Schuhwaarenlager
für die Sommersaison von den kleinsten bis zu den grössten, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten jeder Art.
Bestellungen nach Maass binnen 24 Stunden.
Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung von Musterschuhen schnell ausgeführt.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 34
empfiehlt die neuesten und elegantesten
Rock-, Hosen-, Anzug- und Paletôt-Stoffe
in besten Qualitäten, zu billigsten Preisen.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Rentabel! Neu! **Kunst-Kaffee.** Rentabel! Neu!
Maschinelle Einrichtungen (Patente, Preis Mk. 3900 complett) zur Fabrikation von Kunst-Kaffee in natürlicher Bohnenform mit hohem Kaffeegehalt (vorzügliche Analysen) — eine der wichtigsten Erfindungen der Neuzeit — liefert unter Garantie nebst erforderlichen Recepten die Maschinen-Fabrik von
Jean Heckhausen & Weles, Cöln a. Rh.
Prämiirt mit gold. Medaillen und höchsten Preisen.
Analysen, Brochüren, Proben etc. zu Diensten.

Photographie von Hahn's Nachf.
Specialitäten: Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Visitkarten-Photographien 12 Stück von 6 Mark ab, Vergrösserungen nach jedem Bild in künstl. Ausführung bis Lebensgrösse von 40 Mark ab.
Waisenhaus-Strasse Nr. 34,
nahe dem Dippoldiswaldaer Platz.

Nr. 240. **Spiegel:** Die französischen Streitkräfte, Der Katholikentag in Bochum. Fernsprechberichte. Hofnachrichten, Der Feuerwehrtag in Chemnitz, Die Gebürtigkeit Sachsens, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Walküre". **Mittwoch, 28. August.**

Für den Monat September

werden Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten" für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen**, für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in Oesterreich-Ungarn zu 77 Kreuzer (ausschließlich Aufgeld) angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 13.
Geöffnet { an Wochentagen von Vorm. 8–6 Uhr Nachm. an Sonn- und Festtagen von Vorm. 8–12 Uhr Mittags.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Dem neuen französischen Wehrgesetze wendet eine Anzahl der angesehensten deutschen Zeitungen große Aufmerksamkeit zu. Die gewaltige Steigerung seiner Streitkräfte, zu der sich Frankreich anschickt, rechtfertigt diese Aufmerksamkeit von selbst. Der ständige militärische Mitarbeiter der „Post" schließt seine Betrachtungen über die militärische Kraftanstrengung Frankreichs folgendermaßen: „Wir dürfen uns nun einmal der Einsicht nicht verschließen, daß Frankreich mehr leistet, als wir, mehr an persönlichen Opfern, mehr an Geldopfern, mehr an Friedensstämmen, mehr an Berufsoffizieren, mehr an Festungen, mehr an Eisenbahnen für Kriegszwecke; das Alles, obwohl es 8 Millionen Einwohner weniger hat als das Deutsche Reich. Ob wir alle diese Mehrleistungen im Frieden ersehen wollen und werden durch Mehrleistung auf dem Schlachtfelde, oder ob wir uns auch schon im Frieden zu höheren Leistungen anspornen wollen, ist die Frage, jedenfalls nützt eine Verdunkelung der Thatsachen zu nichts." Die wesentlichen Bestimmungen des neuen franz. Wehrgesetzes laufen auf Folgendes hinaus: 1) An die Stelle der bisherigen 5jährigen Dienstzeit ist die dreijährige getreten. 2) Alle Dienstbefreiungen sind abgeschafft, an ihre Stelle tritt der einjährige Dienst. 3) Dieser ist sehr beschränkt und zwar auf die Studirenden höherer Lehr- und Kunstanstalten. 4) Die Dienstpflicht ist von 20 auf 25 Jahre erhöht, vom 21. bis zum 46. Lebensjahre. 5) Größere Beurlaubungen zur Disposition fallen weg. 6) Eine Wehrsteuer ist eingeführt, sie beträgt jährlich 6 Francs auf den Kopf, wozu noch eine nach dem Vermögen zu berechnende Zuschlagssteuer für alle Dienstuntauglichen, sowie für alle, die weniger als 3 Jahre dienen, tritt. Welches sind nun die Wirkungen dieses neuen Gesetzes? Frankreich stellt künftig schon im Frieden 60,000 Mann Rekruten mehr unter die Fahnen als Deutschland. Unser Friedensstand beträgt 468,409 Mann, der Frankreichs wird 529,900 betragen. Frankreich bildet also jährlich 60,000 Soldaten mehr aus als wir. Ein Theil der Eingestellten wird freilich schon nach einem Jahre entlassen, doch beträgt nach der niedrigsten Berechnung die durchschnittliche Dienstzeit aller Angestellten 24½ Monate; sie ist wenig geringer als die deutsche Dienstzeit: 28 Monate. In einigen Jahren wird also Frankreich erheblich größere Massen ausgebildeter Soldaten auf die Beine stellen; die vielgenannte levée en masse, die Massenaushebung, wird damit Wahrheit. Frankreich wird künftig nicht mehr ungeschulte Volkshaufen um seine Fahnen sammeln, sondern geschulte Soldaten in bisher nicht gekannten Zahlen. Als das Wesentlichste aber bezeichnet man es, daß diese Millionen Soldaten, Dank dem beispiellosen Bewilligungseifer der französ. Kammern, schon im Frieden zu Truppenkörpern, Bataillonen, Regimentern, Divisionen und Armeekorps zusammengefaßt, mit Führern und Stäben ausgestattet sein werden. Frankreich hat jetzt schon sein Heer im Frieden viel reichlicher mit Berufsoffizieren ausgestattet, die in großer Zahl zur Führung der Neuformationen verfügbar sind.

Am Deutlichsten wird dies bei der Vermehrung der ohnehin schon starken und fast kriegsbereiten Artillerie. Es errichtet 19 neue Batterieen zu je 6 Geschützen, also einen Zuwachs von 114 Geschützen. Es schafft außerdem einen besonderen Stab für die Feldartillerie: 64 neue Stabsoffiziere und 456 Leutnants. Diese neuen Stäbe haben die ausgesprochene Bestimmung, den bei der Artillerie besonders schwierigen Uebergang von der Friedens- zur Kriegsformation zu erleichtern. Deutschland hat dieser einschneidenden Neuerung etwas Aehnliches nicht an die Seite zu stellen. Aber auch bei den anderen Waffen ist bei jedem Regiment ein Mehr von 7 Offizieren vorhanden so daß das französische Heer über 5300 Berufsoffiziere mehr verfügt als die deutsche.

Doch sind die Franzosen selbst durchaus nicht so durchdrungen von der Vortrefflichkeit der neuen Wehrverfassung. Einzelne Generale machen bezüglich der ungenügenden Ausbildung der Truppenmassen ihre großen Vorbehalte, andere nennen die Organisation schlecht ausgedacht, voller Mängel, abscheulich. Der Gedanke ist der, 3 Millionen Streiter aufzustellen, je 1 Million an die deutsche und italienische Grenze, die dritte als Reserve. Wahr ist, daß die neue Organisation seiner Streitkräfte, die Frankreich anstrebt, zuvörderst noch auf dem Papiere steht, daß aber Frankreich eifrig an ihrer Verwirklichung arbeitet. Ein wesentlicher Vorzug Deutschlands besteht in der vollkommeneren Ausbildung seiner Soldaten. Die mächtigen Fortschritte der Waffentechnik in der neueren Zeit (rauchloses Pulver) geben den richtig ausgebildeten Truppen ein unbestrittenes Uebergewicht vor den oberflächlich ausgebildeten. Vielleicht wird es möglich sein, die 28½ monatliche Dienstzeit des deutschen Infanteristen auf die französische 24 Monate zu beschränken, wenn die gymnastische und turnerische Ausbildung unserer Jugend so eingerichtet wird, daß sie die militärische Ausbildung wesentlich erleichtert. Man wird dann, ohne das Militärbudget ungebührlich zu belasten weit mehr Rekruten zu kürzerer Dienstzeit einstellen können, als jetzt möglich ist. Die nächste Frage ist, was Deutschland thun wird, um dem unbestreitbaren zahlenmäßigen Uebergewicht Frankreichs die Spitze zu bieten? (Der Unterschied zwischen regelrecht und blos halbwegs ausgebildeten Soldaten bleibt dabei außer Betracht.) Sicher darf man sein, daß sich unsere Heeresverwaltung nicht überraschen läßt, sondern die Vorgänge im feindlichen Lager mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Die ernste Arbeit unserer Militärbehörden, unsere Wehrkraft so zu erhalten, daß sie der französischen die Spitze bieten kann, ist ununterbrochen im Gange, wenn sie auch nicht an die Oeffentlichkeit tritt.

Wie lange aber soll dieses sich Ueberbieten in Rüstungen dauern? Wohin soll es zuletzt führen? Dieser Wettkampf muß mit dem wirthschaftlichen Tode eines der beiden Gegner, vielleicht beider, endigen. Es giebt Stimmen, die sich dahin vernehmen lassen, daß, wie man im bürgerlichen Leben Wahnsinnige entmündigt, so auch ganze Völker, die vom Fieberwahnsinn des Revanchekrieges befallen sind, unter Vormundschaft stellen müsse. Der Dreibund solle also an Frankreich und Rußland ein Abrüstungs-Ultimatum stellen, unsere Friedensliebe dürfe uns nicht ruiniren. Dabei übersieht man, daß eine solche Aufforderung, abzurüsten, gleichkäme einer Kriegserklärung. Damit ist es also Nichts. Wir dürfen zu unserer bewährten Staatsleitung das Vertrauen hegen, daß sie bessere Mittel in Bereitschaft hat. Wollen sich die Franzosen schon in Friedenszeiten durch unaufhörlich gesteigerte Kriegsrüstungen ruiniren, so brauchen wir darin nicht mit ihnen zu wetteifern. Schließlich ist auch Das eine Geldfrage. Das französische Militärbudget beträgt für 1889 560 Mill. Mark, das unsrige 390. Die größere Schlagfertigkeit des deutschen, wenn auch nicht so zahlreichen Heeres ist schließlich doch auch ein Faktor, der im Ernstfalle in's Gewicht fällt. Ein Heer, aus dem eben ein Boulanger mit Genossen hervorging, ist betreffs des inneren Zusammenhangs und der Disziplin nicht so gestellt, daß es bis in's Unendliche ausgedehnt werden kann. Es hört damit auf, ein Organismus zu sein und wird nur ein ungeheurer Haufe. Es wird, zu diesem Schlusse gelangt das „Dr. J.", das amtliche Blatt der sächsischen Regierung, „unter den obwaltenden Umständen wohl das Gerathenste sein, den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten und nicht unnöthigerweise in der Bevölkerung den Glauben zu erwecken, es seien weitere Heeresverstärkungen von der deutschen Reichsregierung schon in Aussicht genommen. Sobald sich die zwingende Nothwendigkeit einer Vermehrung unserer Armee ergiebt, werden die bewährten Leiter unseres Staatswesens gewiß keinen Augenblick zögern, dieselbe in Vorschlag zu bringen, und die Mehrheit der Vertreter der deutschen Nation wird die dazu erforderlichen Mittel mit derselben Bereitwilligkeit und Opferfreudigkeit bewilligen, wie sie dies erst kürzlich that. Bis dahin aber dürfte Abwarten das Richtigere sein."

Der diesjährige Katholikentag wird in Bochum abgehalten. Die Centrumsleitung thut sich nicht wenig zu Gute auf die Wahl gerade dieser Stadt. Absichtlich erkor sie eine Stadt, die einen Hauptherd des letzten westfälischen Bergarbeiter-Ausstandes bildete. Erfuhr derselbe doch gerade von ultramontaner Seite mannigfache Förderung. Der Gedanke ist offenbar, die katholische Bergarbeiterbevölkerung für das Centrum zu gewinnen. Daher bilden auch soziale Fragen einen Hauptstoff der Berathungen und Windthorst verkündete, das Centrum werde den sozialen Angelegenheiten im nächsten Reichstage erhöhte Theilnahme zuwenden. Hiergegen ist Nichts einzuwenden, es ist dies die Pflicht aller Patrioten. Der Katholikentag macht aber ganz den Eindruck, als spekulire das Centrum auf die Unterstützung der Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen. Die Sozialdemokraten lassen sich den Beistand gefallen, solange sie ihn brauchen. Glauben sie ihn nicht mehr nöthig zu haben, so werden sie gegen die Katholiken ebenso feindlich auftreten, wie gegen die anderen Ordnungsparteien. Darum erscheint uns der jetzige Katholikentag als ein überaus leichtsinniges Spielen mit dem sozialdemokratischen Feuer.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 27. August.

Berlin. Der Kaiser reist morgen früh nach Küstrin ab, um den dortigen Festungsmanövern beizuwohnen. — Ueber die Anwesenheit des Kaisers bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen sind noch keine festen Bestimmungen getroffen. — Der Kaiser hat der auf Grund des von ihm vollzogenen Statuts errichteten evangelischen Jerusalems-Stiftung die Rechte der juristischen Persönlichkeit verliehen. Zweck der Stiftung, für welche 1,180,000 Mark zur Verfügung stehen, ist die Erhaltung der bestehenden, sowie die Schaffung neuer evangelisch-kirchlicher Einrichtungen und Anstalten in Jerusalem, sowie die Einrichtung und Unterstützung der evangelischen Gemeinde daselbst. — Die „Norddeutsche" constatirt, daß am 25. Februar d. J. der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses des Emin-Pascha-Comitees, Minister a. D. v. Hoffmann, in eindringlichster Weise von maßgebender Stelle gebeten worden ist, in der einen oder anderen Weise die Fusionirung mit der Expedition des Hauptmanns Wißmann herbeizuführen. Es sei dabei auf die inzwischen eingetretenen Schwierigkeiten hingewiesen und die Wahrscheinlichkeit betont worden, daß die bedeutenden, für das Emin-Pascha-Unternehmen freiwillig aufgebrachten Gelder nutzlos vergeudet werden würden. Seit 6 Monaten habe man daher in den leitenden Kreisen des Emin Pascha-Unternehmens gewußt, wie die Regierung über dasselbe denke.

Berlin. In der Schluß-Urkunde, welche in den Grundstein des Kaiser Wilhelm-Denkmals zu Metz eingeschlossen wurde, heißt es: Errichtet wird dieses Denkmal zur Ehre des großen Kaisers, welcher das deutsche Vaterland unter seinem ruhmreichen Scepter geeinigt, demselben diese Lande wieder erworben und nach schweren siegreichen Kriegen den Frieden seines Reiches und der Welt mit starker Hand behütet und beschirmt hat, ein Vater seines Volkes, durch weise und gerechte Gesetze ein Förderer der dauernden Wohlfahrt seiner Unterthanen in unablässiger treuer und wirksamer Fürsorge, bis nach einem reich gesegneten Leben Gott der Herr ihn im 91. Jahre seines Alters zu sich abberufen hat, beklagt und verehrt von den deutschen Fürsten, von seinem treuen Heere und dem ganzen deutschen Volke.

Wien. Bei dem 200jährigen Jubiläum des 57. Infanterie-Regiments in Krakau brachte der Corpscommandant, Herzog von Württemberg, einen sehr bemerkenswerthen Toast auf die Armee aus. Er sagte: „Eine innige brüderliche Allianz, unerschütterlich fest, haben Oesterreich-Ungarn und Deutschland geschlossen. Vereint stehen sie heute bereit, jeden gegen sie geführten Schlag gemeinsam abzuwehren und zwar mit Erfolg, denn das verbürgt dieses mächtige Bündniß."

Paris. Die Weltausstellung soll, falls das Wetter günstig bleibt, bis zum 15. November verlängert werden. — Der Rath der Ehrenlegion hat in gestriger Sitzung Boulanger und Dillon aller Ehrenrechte ihres Grades entkleidet.

Rom. Der „Tribuna" zufolge würde Abessynien durch einen zwischen Italien und Abessynien abgeschlossenen Vertrag unter das Protektorat Italiens gestellt werden.

London. Die Zahl der streikenden Arbeiter wird jetzt auf 100,000 geschätzt. Die Ausständigen gehören verschiedenen Branchen an. Gewaltthätigkeiten werden befürchtet. Dreihundert Dampfer liegen in der Themse fest. Es herrscht großer Kohlenmangel. Die Fleischzufuhr hat aufgehört.

Belgrad. Die Königin Natalie ist ernstlich erkrankt.

Die **Berliner Börse** beschränkte ihr Interesse heute wesentlich auf Dynamit-Trust-Actien und Kohlenwerthe, in denen ein wildes Spiel stattfand, wobei sich erhebliche Curssteigerungen zeigten. Spekulative Banken waren anfangs niedriger, später befestigt. Discontocommanditantheile bevorzugt. Von deutschen Bahnen waren Ostpreußen und Marienburger matt, Mainzer und Lübecker notirten dagegen besser. Oesterreichische Bahnen waren meist gut behauptet, Bergwerke fast durchweg höher. Laurahütte bevorzugt, fremde Renten ruhig und wenig verändert, Italiener schwächer. Im Cassaverkehre waren Banken befestigt, Eisenbahnen ruhig, Bergwerke angeregt, auch andere Industriepapiere ziemlich belebt, deutsche Fonds befestigt, österreichische Prioritäten ziemlich fest. Privatdiscont 2⅝ Prozent. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: West-Nordwestwind, kühl und bedeckt, mehrfach Regen.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 260,00, Staatsb. 191,25, Lomb. 99,25, Galizier 168,60, Egypter 91,30, 4proc. Ung. Goldr. 85,40, Disconto 236,40, Dresdn. Bk. —,—, Laura —,—, Türken —,—. Behauptet.

Paris. (Schluß.) Rente 85,72, Anleihe 104,15, Italiener 92,80, Staatsbahn 487,50, Lombarden 251,25, do. Prioritäten —,—, Spanier 73,50, Egypter 457,18, Ottomanen 525,00, Convertible 97,00. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per August 22,80, per Nov.-Februar 23,30, behauptet. Spiritus per August 38,75, per Januar-April 41,00, ruhig. Rüböl per August 68,50, per Januar-April 68,75, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 197, per März 201. Roggen per October 139, per März 137.

Der Hamburger Postdampfer „Moravia", Kapitain Winkler, ist heute wohlbehalten in New York eingetroffen.

London. Oberhaus. Der Staatssekretär für Indien, Viscount Croß, erklärte, England habe keine Absicht, Kaschmir zu annektiren.

London. Die Vertreter der streikenden Dockarbeiter hatten heute eine Unterredung mit den Mitgliedern des Direktionsraths der Londoner Ost-India-Docks. Der Direktionsrath lehnte die geforderte Lohnerhöhung bis auf 6 Pence pro Stunde mit einem Minimallohn von 2 Schilling pro Tag, sowie die Abschaffung des Systems der Arbeitspächter ab.

Oertliches und Sächsisches.

— Am 25. ds. M. kam Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** nach Meißen und wohnte dem Gottesdienste in der katholischen Kirche bei. Hierauf fuhr Se. Königl. Hoheit nach der Weinstube des Königl. Hoflieferanten Horn und nahm hier ein Frühstück ein, der Prinz trank dazu Meißner Landwein. In seiner Begleitung befanden sich außer dem Adjutanten noch gegen 10 andere Offiziere. Nach dem Frühstück fuhren Se. Königl. Hoheit nach seinem Quartier in Dörschnitz (Gutsbesitzer Heintze) wieder zurück.

— Als Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** am Freitag in sein Quartier in Brockwitz einrückte, war sein erster Weg nach dem Stall zu seinen Pferden. Er fragte sofort den anwesenden Landgendarmen, wo die Pferde ständen und untersuchte dann, sich freundlichst mit dem Gendarmen unterhaltend, den ganzen Stall auf das Genaueste. Erst hierauf begab er sich nach seinem Quartier in die Pfarre und kleidete sich um. Se. Königl. Hoheit besichtigte hierauf in Meißen die Königl. Porzellanmanufaktur, nahm auf dem „Burgkeller" am Essen Theil und begab sich dann nach dem „Kaisergarten" zum Concert des 2. Grenadier-Regiments.

— Dem am 25. d. M. in der Wiener Hofburg zu Ehren des Schahs von Persien veranstalteten Galadiner wohnte auch Ihre k. k. Hoheit die **Erzherzogin Maria Josefa**, Prinzessin von Sachsen, an der Seite des Kaisers Franz Josef bei. Die jugendliche Frau Erzherzogin erschien in weiß und rosa Brocat mit auf den Rücken fallendem Haarzopf.

— Pfarrer **Gerstenberger** in Taura erhielt das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens.

— Von Sr. Majestät dem König wurde dem Goldschmied und Emailleur Franz Wüsten in Köln a. Rh. der Titel **Hof-Goldschmied** verliehen. Herr Wüsten hat im vorigen Jahre wiederholt für den Königl. sächsischen Hof hervorragende Arbeiten ausgeführt.

— Vorgestern begab sich eine Deputation zu Herrn Geheimen Rath Dr. **Haberkorn** in Zittau, um ihn, der bekanntlich beabsichtigt hatte, vom parlamentarischen Leben sich zurückzuziehen, zu ersuchen, von diesem Entschlusse abzusehen und wiederum das Mandat für den Landtag anzunehmen. In der Deputation befanden sich die Herren Stadtrath Röber, Rechtsanwalt Roitsch, Kaufmann Hennig-Löbau, Bürgermeister Rechtsanwalt Wagner-Bernstadt, Baugewerksmeister Hartmann-Ostritz, Amtshauptmann v. Schlieben, Handelskammerpräsident Wäntig, Kaufmann Neumann, Referendar Beckert, Baugewerksmeister Peppe, Handels- und Gewerbekammersekretär Schecker, Gasdirektor Thomas und Kaufmann Roscher-Zittau, aus Weißenberg war eine schriftliche Zustimmungserklärung eingegangen. Im Namen der Deputation begrüßte Herr Handels- und Gewerbekammersekretär Schecker Herrn Geh. Rath Dr. Haberkorn und bat ihn, wiederum eine Candidatur annehmen zu wollen. Wie die „Zitt. Nachr." erfahren, hat Herr Geh. Rath Dr. Haberkorn sich unter Hintansetzung jeder Rücksicht auf seine Person bereit erklärt, wiederum das Mandat anzunehmen, wenn ihm dasselbe durch das Vertrauen der Wähler des 1. städtischen Wahlkreises übertragen wird.

— Eine auf Anregung des konservativen Vereins für Freiberg und Umgegend am Sonnabend stattgehabte, gut und wohl aus allen Orten im 15. **ländlichen Landtagswahlkreis** (Amtsgerichtsbezirk Freiberg) besuchte Wählerversammlung hat mit großer Mehrheit beschlossen, Herrn Rittergutsbesitzer Philipp Steuer in Naundorf als Kandidaten für die Landtagswahl aufzustellen.

— Die Stadtverordneten hatten an den Rath das Ersuchen gerichtet, „wegen Förderung der Angelegenheit der Erbauung einer **rechten Elbuferstraße** nach Loschwitz, soweit sie Dresdner Stadtgebiet betrifft, mit der Königl. Staatsregierung in Verhandlung zu treten". Der Rath hat darauf erklärt, daß man in Rücksicht auf die zur Zeit noch ausstehende endgiltige Entscheidung über die Errichtung einer Brücke zwischen Loschwitz und Blasewitz den

Kunstgewerblichen **Zimmerschmuck** kauft man vortheilhaft bei **E. Kreinsen**, Amalienstrasse, Ecke Serrestrasse.

SLUB Wir führen Wissen.